

PARIS ENTDECKEN

002ps Abb.: gk



Nachfolgend werden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Paris vorgestellt. Geordnet in drei Blöcke: „Die Inseln und das rechte Seine-Ufer“, „Das linke Seine-Ufer“ und „Ausflüge in die äußeren Arrondissements“. Bei jeder Örtlichkeit ist die Métro-Haltestelle angegeben und die Nummer der Sehenswürdigkeit findet sich sowohl in den Detailplänen als auch im Cityatlas.

DIE INSELN UND DAS RECHTE SEINE-UFER

1 NOTRE-DAME ★★★ [H7]

Mit dem Bau der Kathedrale wurde 1163 begonnen, doch erst über 150 Jahre später wurde sie vollendet. Glänzende Aufzüge zogen durch das Portal, für **historische Ereignisse**,

offizielle Zeremonien und feierliche Beisetzungen wählte man diese Kirche als prunkvollen Rahmen: Hier wurde Henri VI. von England im 15. Jahrhundert zum französischen König gekrönt, Maria Stuart im 16. Jahrhundert mit dem Dauphin François vermählt. 1804 nahm hier Napoleon Papst Pius VII. die Krone aus der Hand und krönte sich selbst zum Kaiser, 1944 dankte de Gaulle für die Befreiung von Paris. Krönungskirche war Notre-Dame allerdings normalerweise nicht: Das angestammte Königshaus ließ sich in Saint-Denis salben.

Die drei **Portale an der Westfassade** dienen der Belehrung der Gläubigen, das mittlere etwa zeigt das Jüngste Gericht. Darüber fällt dem Betrachter die Galerie der biblischen Könige mit 28 Statuen auf. 1793 wollte man allen Königen den Gar aus machen; so wurden auch die Statuen Opfer der Französischen Revolution und von der Fassade entfernt. Erst 1977 fand man die Skulpturen in einer Baugrube wieder. Die Originale wanderten ins Musée du Moyen Age **22** im Quartier Latin, an der Fassade brachte man im 19. Jahrhundert Reproduktionen an.

Im 19. Jahrhundert machte sich der Architekt Viollet-le-Duc an die **Restaurationsarbeiten**. Viel von dem, was man heute sieht, ist Zutat aus dieser Zeit – selbst die so häufig fotografierten Chimären und Wasserspeier



022ps Abb.: gk

◀ *Gotisches Maßwerk am Chor von Notre-Dame*

◀ *Vorseite: Der Blick vom Palais de Chaillot zum Eiffelturm ist ein beliebtes Fotomotiv*

entspringen der „Wiederherstellung“ reiner Gotik im 19. Jahrhundert. Doch Viollet-le-Duc trug zu neuer Wertschätzung gotischer Bauten bei. Victor Hugos Roman „Notre-Dame de Paris“ (1831) mit dem missgebildeten Glöckner Quasimodo und der schönen Esmeralda setzte der Kirche ein literarisches Denkmal, verfilmt als „Glöckner von Notre-Dame“. Sehenswert: die farbenprächtigen, im Durchmesser knapp 10 m großen Rosettenfenster.

- Place du Parvis Notre-Dame, www.cathedraledeparis.com, Métro Nr. 4: Cité, Turmbesteigung im Sommer 10–18.30 Uhr, im Winter 10–17.30 Uhr, Eintritt Türme 8 €, ermäßigt 5 €

2 ILE SAINT-LOUIS ★★ [J8]

Die Ile Saint-Louis ist die kleinere der beiden Seine-Inseln und einer der charmantesten Stadtteile von Paris mit ihrem einheitlichen, wie dem 17. Jahrhundert entsprungenen aristokratischen Charakter. Die alten Adelspaläste mit ihrer stillen Vornehmheit gehören heute zu den teuersten und begehrtesten Wohnadressen von ganz Paris. In den alten Straßen stört wenig Verkehr, nur die Sully-Brücke, die den Boulevard Saint-Germain mit dem Boulevard Henri IV. verbindet und dabei die Inselfspitze anschneidet, stellt einen gravierenden Eingriff in das beschauliche Eigenleben dar.

Bei einem Bummel über die Ile Saint-Louis sollte man die vielen hübschen Läden in der Rue Saint-Louis-en-l'Île und einige besonders schöne Gebäude beachten: die Inselkirche Saint-Louis-en-Ile, das Hôtel de Lauzun am Quai d'Anjou Nr. 17, das Hôtel Lambert in der Rue Saint-Louis und das Art-déco-Gebäude in Nr. 24 des Quai de Béthune, das sich

EXTRATIPP

Für Eisliebhaber

☎185 [J8] Berthillon, 31, Rue Saint-Louis-en-l'Île (4e), www.berthillon.fr, Métro: Pont-Marie, Mi.–So. 10–20 Uhr. Das Familienunternehmen auf der Insel Saint-Louis gilt als eine der besten Eisdielen der Stadt. Um die 60 Sorten Sorbet und Eis. Mit langen Warteschlangen bis auf die Straße.

Helena Rubinstein hier errichten ließ, eines der wenigen Häuser auf der Insel, das nicht aus dem 17. Jahrhundert stammt.

- Métro: Pont Marie

3 CONCIERGERIE UND SAINTE-CHAPELLE ★★ [H7]

Die Conciergerie ist eines der wenigen in Paris noch erhaltenen mittelalterlichen Bauwerke. Der Name stammt vom Concierge, dem königlichen Burgvogt, der den alten Palast verwaltete, nachdem König Charles V. ans rechte Seine-Ufer in den Louvre gezogen war und die Insel als Wohnsitz aufgegeben hatte.

Schon seit 1400 diente das Gebäude als **Gefängnis**. Prominente Gefangene wie Ravallac, der Mörder von Henri IV., Damiens, der den Anschlag auf Ludwig XV. verübt hatte, der berühmte Räuber Cartouche und seine Bande sowie die Giftmischerin Brinvilliers saßen hier ein; zur Zeit der Revolution war Königin Marie Antoinette inhaftiert. Zeitweilig warteten in den düsteren Mauern bis zu 1200 Personen auf ihr Urteil. Zu besichtigen sind Salle des Gardes, Zellen und Küche.

Am besten sieht man die **gewaltige Fassade** mit den mächtigen

Rundtürmen von der Pont au Change aus. Der eine Turm, Tour d'Argent genannt, enthielt die Schatzkammer, am östlichen Turm, dem Tour de l'Horloge, wurde schon im 14. Jahrhundert die erste Turmuhr von Paris angebracht.

Herausragend in diesem architektonischen Komplex ist die **Sainte-Chapelle** aus dem 13. Jahrhundert, die man von außen kaum sieht, so nah rückt ihr der massige Justizpalast. Gebaut wurde die Kirche im Auftrag König Ludwig IX. des Heiligen, um die vermeintliche Dornenkrone Christi aufzunehmen, die kostbarste Reliquie des christlichen Mittelalters.

Als außergewöhnlich gilt das Gotteshaus wegen seiner zwei übereinanderliegenden Kapellen. Die untere war für den Hof zugänglich, die obere blieb allein dem König und seiner Familie vorbehalten. Berühmter noch sind die riesigen **Glasfenster** mit zum Teil original erhaltener Glasmalerei und einer Gesamtfläche von mehr als 600 qm, die eine überirdisch wirkende Schwerelosigkeit der Innenräume bewirken. Kaum Mauern scheint dieses Glashaar zu haben, nur Streben und Fenster.

➤ 2 und 4, Bd. du Palais (1er), <http://sainte-chapelle.monuments-nationaux.fr>, Métro Nr. 4: Cité, tgl. 10–17 Uhr zu besichtigen, März–Okt. 9.30–18 Uhr, Nov.–Feb. 9.30–16.30 Uhr. Sainte-Chapelle März–Okt. 9.30–17.30 Uhr, Nov.–Feb. 9.30–16.30 Uhr, Eintritt 9 €, ermäßigt 6,50 €, Ticket gilt auch für die Conciergerie, Eintritt nur Sainte-Chapelle 8 €, ermäßigt 5 €

► *Beeindruckend: die Glaspyramide am Louvre*

4 PONT NEUF ★ [H7]

1985 ließ man für zwei Mio. Dollar den Verpackungskünstler Christo die Pont Neuf einhüllen – eine Pracht, die Neugier auf das Altbekannte weckte. Denn trotz des Namens „neue Brücke“ ist Pont Neuf die älteste Brücke in Paris, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut wurde. Bald war sie bei Spaziergängern beliebt, denn sie war die erste Brücke ohne die im Mittelalter übliche Bebauung mit Häusern auf beiden Seiten. Auf dem erhöhten Trottoir der Brücke traf man von nun an Gaukler, Quacksalber, Zahnzieher, Akrobaten, Musikanten, Taschendiebe, Verkäufer und zahlreiche Neugierige und Schaulustige aller Stände.

Hinter der Reiterstatue von Henri IV. auf dem Mittelteil der beiden Brückenhälften befinden sich zwei Treppen, die zum **Square du Vert-Galant** hinunterführen, der „Anlage des Schürzenjägers“. Der Name spielt auf eben diesen König Heinrich IV. an, der amourösen Abenteuern nicht abgeneigt war. Bis heute ist die Inselspitze ein beliebter Ort für Liebespaare und Sonnenhungrige.

➤ Métro Nr. 7: Pont Neuf

5 LOUVRE ★★★ [G6]

Der Louvre ist ein Museum der weiten Wege und der überwältigenden Fülle; es gibt Meisterwerke der Malerei aus jedem Land und jeder Epoche, aber auch ägyptische, griechische, etruskische und römische Kunst vergangener Jahrtausende.

Der Louvre gehört zu den größten Museen der Welt – ein oder zwei Stunden reichen nicht einmal aus, auch nur einen Bruchteil der rund **6000 Exponate** auf fast 60.000 qm

anzuschauen. Für eine gründliche Besichtigung der weitverzweigten Ausstellungsräume ist mindestens ein ganzer Tag notwendig oder – besser – mehrfache Besuche.

Mit der von Wasserbecken umgebenen **Glaspyramide** des Architekten Ieoh Ming Pei erhielt der Louvre einen zentralen Eingang. In der weitläufigen **Eingangshalle** darunter lösen sich die Warteschlangen an mehreren Kassen und Ticketautomaten schnell auf. Ausgerüstet mit einem (kostenlosen) Museumsplan kann man das Foyer in drei Richtungen verlassen, die drei Flügel des Louvre heißen Denon, Sully und Richelieu.

Die „Pflichtübung“ im Schnelldurchgang: die ewig lächelnde **Mona Lisa** von Leonardo da Vinci, das wohl bekannteste Kunstwerk von Paris. Sie ist überraschend klein und hinter Sicherheitsglas gefangen (Salle des Etats). Seitdem der „Da Vinci Code“ (dt. „Das Sakrileg“) als Buch zum Bestseller und mit Tom Hanks und Audrey Tautou verfilmt wurde, zieht sie noch mehr Besucher an als ohnehin schon. Zweite Attraktion und kaum weniger berühmt ist die **Venus von Milo** (Sully 12), eine Skulptur der hellenistischen Periode von einem unbekanntem Künstler, auch umlagert sind die **Sklaven** von Michelangelo (Denon 4). Großen Eindruck hinterlassen ebenfalls die monumentalen Gemälde aus dem 18. und 19. Jh. in der Grande Galerie. In den glasüberdachten Innenhöfen des Richelieu-Flügels wurden Skulpturen untergebracht, besonders imposant die Cour Khorsabad mit den gigantischen assyrischen Stieren.

Franz I. hatte begonnen, Gemälde und Skulpturen zu sammeln, spätere Könige vergrößerten die Kunstsammlung ständig um neue Werke. Ludwig



023ps Abb.: gk

XIV. besaß bereits über 2000 Gemälde. In der Französischen Revolution wurde der Gedanke verwirklicht, diese Kunstschätze jedem zugänglich zu machen: Seit 1793 ist der Louvre ein Museum. Napoleon trug das Seine dazu bei, er schleppte unermessliche Schätze aus Ägypten an und brachte Tribute der besiegten Nationen von anderen Feldzügen. Ankäufe, Legate, Schenkungen und Ausgrabungen im 19. und 20. Jahrhundert erweiterten die Bestände unablässig.

Zwar fungiert der Louvre schon seit mehr als 200 Jahren als Museum, erbaut wurde er jedoch im Auftrag französischer Könige als **Palast**. Um 1200 begann man an dieser Stelle mit dem Bau einer Festung. Zu Baubeginn

Galerie du Carrousel du Louvre

Eine **unterirdische Galerie** zwischen der Halle unter der Glaspyramide und den Tuileries wird als Einkaufspassage genutzt. Gleich eine ganze Reihe von Läden (Bücher, Postkarten, Münzen, Repliken, Grafiken, Poster etc.) machen den Kunstbesitz des Louvre zu Geld. Daneben sind hier Geschäfte großer Ketten zu finden, z. B. Virgin, Séphora, Bodum, Agatha, L'Occitane.

➤ www.carrouseldulouvre.com,
tgl. 10–20 Uhr

wohnten die französischen Könige noch auf der Cité, im 14. Jahrhundert schließlich verließ Charles V. seinen Wohnsitz auf der Insel. Die heutige imposante Größe erhielt das Schloss erst im Lauf der Jahrhunderte. Fast alle folgenden Könige ließen irgendeinen Teil an- oder umbauen, abreißen oder neuaufbauen. Bis ins 19. Jahrhundert wurde weiterkonstruiert, andere Teile verfielen oder brannten ab. Insgesamt **700 Jahre Baugeschichte** mit wechselnden Stilidealen und Dekorelementen prägen die hell strahlende Fassade. Beim Ausbau für die Revolutionsfeiern 1989 sind unterirdisch die Grundmauern des mittelalterlichen Festungsturms aus der Zeit von Philippe-Auguste entdeckt worden, eine Attraktion, die im Museum zu besichtigen ist.

➤ www.louvre.fr, Métro Nr. 1, 7: Palais-Royal, Mo., Do., Sa., So. 9–18 Uhr, Mi., Fr. 9–22 Uhr, Di. geschlossen, Eintritt 10 €, Mi. und Fr. nach 18 Uhr ermäßigter Eintrittspreis. Tickets kann man auch vorab kaufen, auf der Website des Louvre, im FNAC und Virgin Megastore, dann spart man sich das Schlangestehen.

6 JARDIN DES TUILERIES, ORANGERIE UND JEU DE PAUME ★★★ [F6]

Die Gärten der Tuileries, die Katharina von Medici nach italienischem Vorbild hatte anlegen lassen, wurden von Le Nôtre, dem berühmten Gartenarchitekten Ludwigs XIV., im Jahre 1664 umgestaltet. Im Zuge der Louvre-Modernisierung wurde auch der Jardin des Tuileries neu arrangiert.

Zwischen Louvre und Tuileriesgarten steht ein kleiner Triumphbogen, der zierliche **Arc du Carrousel** (1806–1808 erbaut), auf dem oben eine berühmte Quadriga thront, die Napoleon vom Markusdom in Venedig als Kriegsbeute hatte mitgehen lassen. 1815 zwang die Siegermacht Österreich die Franzosen, das Original wieder zurückzugeben und durch eine Kopie zu ersetzen. Von hier aus reicht der Durchblick bis zum großen Triumphbogen, eine Perspektive, die sich freilich erst 1871 ergab, als das Tuilerieschloss abbrannte.

Im **Jeu de Paume** war lange Jahre das Impressionistenmuseum untergebracht, seit 2004 fungiert das Gebäude als Centre National de la Photographie et de l'Image, ein Ausstellungsort für Video-, Foto- und Multimediaprojekte. Das bauliche Gegenstück am Seine-Ufer, die Mitte des 19. Jh. errichtete **Orangerie**, enthält berühmte, großformatige Seerosenbilder (Nymphéas) von Monet. Im Untergeschoss sehenswerte Gemälde von Renoir, Picasso, Cézanne, Matisse und Modigliani aus den einstigen Privatsammlungen Guillaume und Walter.

Vorbei an bepflanzten Terrassen, geometrischen Blumenbeeten und Baumreihen, zahlreichen Statuen (neben vielen älteren Plastiken Werke



von Maillol und Raymond Mason bis hin zu Sandro Chia), achteckigen Basins und Brunnen durchschreitet man den Mittelgang des Parks und gelangt durch ein von zwei geflügelten Pferden flankiertes Portal auf den Place de la Concorde.

- Rue de Rivoli und Place de la Concorde, www.jeudepaume.org, www.musee-orangerie.fr, Métro Nr. 1, 8, 12: Tuileries, Concorde, Jardin des Tuileries tgl. 7.30–19 Uhr; Orangerie Mo., Mi.–So. 9–18 Uhr; Jeu de Paume Di. 12–21 Uhr, Mi.–Fr. 12–19 Uhr, Sa., So. 10–19 Uhr, beide Mo. geschlossen. Eintritt Jeu de Paume 8,50 €, ermäßigt 5,50 €, Orangerie 7,50 €, ermäßigt 5,50 €

▲ *Schöne Kopie:
der Arc du Carrousell*

7 PLACE DE LA CONCORDE ★★

[E6]

Der weitläufige Platz wurde Ende des 18. Jahrhunderts angelegt und verbindet die Achsen zwischen Louvre und Arc de Triomphe sowie La Madeleine und Palais Bourbon. Während der Französischen Revolution stand hier die **Guillotine**. Am 21. Mai 1793 zeigte der Henker Sanson der anwesenden Menge den Kopf von Ludwig XVI. Sein heutiges Aussehen erhielt der größte Pariser Platz um 1840. In der Mitte steht der über 3000 Jahre alte **Obelisk aus dem Tempel von Luxor**, ein Geschenk Ägyptens an den Bürgerkönig Louis-Philippe. Drei Jahre dauerte es, diesen 227 Tonnen schweren Monolithen aus Rosengranit aufzustellen. Allein der Transport bereitete wegen des Gewichts enorme Schwierigkeiten und zur Aufrichtung am 25. Oktober 1834 strömten 200.000 Schaulustige zusammen. Im



026ps Abb.: gk

Sockel des Obelisken eingraviert findet sich die bildhafte Darstellung, wie der Marine-Ingenieur Lebas die technischen Probleme löste. An den vier Ecken des Platzes thronen auf Sockeln acht schwergewichtige Damen, Symbole für die bedeutendsten französischen Städte. An der Schmalseite begrenzen zwei symmetrische Gebäude die einmündende Rue Royale, darin das Luxushotel Crillon und das Marineministerium.

➤ Métro Nr. 1, 8, 12: Concorde

8 GRAND PALAIS, PETIT PALAIS UND PONT ALEXANDRE III. ★★ [D6]

1855, 1867 und 1889 hatten bereits große Weltausstellungen in Paris stattgefunden, Grand Palais und Petit Palais entstanden für die Exposition Internationale von 1900. Zwischen Seine und Champs-Élysées wurden zwei imposante Paläste aus Eisen und Glas erbaut. Das Metallgerippe ist allerdings nicht zu sehen, denn es wurde hinter konventionellen Steinfassaden im Zeitgeschmack der Belle Époque versteckt. Das unlängst restaurierte **Grand Palais**, das seine große Glaskuppel wieder prächtig

funkeln lässt, dient für wichtige Kunstausstellungen und für Messen wie die Biennales des Antiquaires. Auch das **Petit Palais** wurde restauriert und bei dieser Gelegenheit Tageslicht in das Innere gelassen, sodass die ständige Sammlung französischer Meister des 19. und 20. Jahrhunderts ganz neu zur Geltung kommt.

Für Liebhaber historischer Brücken lohnt sich ein Abstecher zur Metallbrücke **Pont Alexandre III.**, dem dritten Monument des Ensembles. Die technisch kühne Konstruktion – ein einziger Bogen von 107 Metern überspannt den Fluss – begeisterte die Zeitgenossen auch als Symbol der französisch-russischen Freundschaft, denn Zar Nikolaus II. legte den Grundstein. Als Denkmal der Eisenarchitektur der Jahrhundertwende diente die bis zur Übertreibung dekorative Brücke vielen Filmen als Kulisse.

➤ Petit Palais, 1, Av. Winston Churchill; Grand Palais, 3, Av. du Général Eisenhower, www.petitpalais.paris.fr, www.grandpalais.fr, Métro Nr. 1, 13: Champs-Élysées-Clemenceau, Di.–So. 10–18 Uhr, Petit Palais Eintritt frei, im Grand Palais je nach Ausstellung

9 CHAMPS-ÉLYSÉES ★★★ [C5]

Lange Zeit galten die Champs-Élysées als eleganteste und prunkvollste Straße von Paris, wenn nicht der ganzen Welt. Einst war die weltberühmte Avenue Flaniermeile für *Tout Paris*, Treffpunkt von Film- und Finanzgrößen. In den 1980er-Jahren war vom einstigen Glanz kaum etwas geblieben, die Prachtstraße heruntergekommen.

◀ Place de la Concorde, im Hintergrund das Luxushotel Crillon

Alle Luxusgeschäfte waren geflüchtet, Fast-Food-Ketten an ihre Stelle getreten. Als einziges legendäres Restaurant aus den vornehmeren Zeiten hielt sich das Fouquet's, inzwischen unter Denkmalschutz.

Doch in den 1990er-Jahren wurden die Champs-Élysées mit neuem Glanz aufpoliert. Um sie wieder zur „**schönsten Avenue der Welt**“ zu machen, verbreiterte man die Bürgersteige auf fast 22 Meter und pflanzte neue Bäume. Die ersten Erfolge zeigten sich bald: Zum großen Medienkaufhaus des Virgin Megastore (s. S. 21) kam eine FNAC-Filiale, der Teesalon Ladurée (s. S. 29), der Fußballklub PSG (s. S. 10) mit einem Fanshop und die Parfümerie Sephora richteten Filialen ein. Der Showroom von Renault ist auch als Restaurant erfolgreich – Citroën zog nach und ließ einen neuen Glasbau errichten (Nr. 42), dessen Fassade das Logo der Automobilfirma aufnimmt. Mit Louis Vuitton (s. S. 22) und Lancel kehrten auch Luxusgeschäfte an die Champs-Élysées zurück. Mittlerweile kann das „facelifting“ als gelungen gelten.

Auch die Seitenstraßen der Champs-Élysées wie die Avenue de Montaigne stehen für klassische Eleganz – Juweliere, Parfümerien und Modehäuser der Haute Couture mit klangvollen Namen wie Hermès, Cardin, Christian Lacroix, Lancôme und Rubinstein machen das achte Arrondissement zum Luxusviertel. Der Elysée-Palast in Nr. 55 der Rue du Faubourg-Saint-Honoré ist die Residenz des französischen Staatspräsidenten (www.elysee.fr), von hier regiert Nicolas Sarkozy Frankreich. Das Gebäude wird gut bewacht, Fußgänger dürfen nur den Bürgersteig der gegenüberliegenden Straßenseite benutzen.

➤ Métro Nr. 1, 2, 6, 9, 12, 13: Concorde, Champs-Élysées-Clemenceau, Franklin-D.-Roosevelt, George-V, Charles-de-Gaulle-Etoile

10 ARC DE TRIOMPHE ★★ [B4]

Auf dem früheren Place de l'Étoile steht der Arc de Triomphe, im Zentrum zwölf strahlenförmig auseinanderlaufender Straßen, darunter die Avenue Foch, eine der teuersten Wohngegenden von Paris. Die sternförmige Struktur hatte dem Platz den Namen gegeben, bevor er in Place Charles-de-Gaulle umgetauft wurde. 230 Meter beträgt sein Durchmesser. Das Verkehrschaos an dieser Stelle gehörte einst zu den meistfotografierten der Welt: Alle fuhren erstmal auf den Platz drauf, dann ging es weder vor noch zurück, langes, ausgiebiges Hupen half auch nicht. Ein Alptraum

027ps Abb.: EK



◀ *Prachtvolle Avenue:
die Champs-Élysées*

Parc Monceau [D4]

Jogger und fein ausgestaffierte, brave Kinder, manche unter Aufsicht ihrer Gouvemanten, teilen sich die Wege in diesem Park im exklusiven achten Arrondissement. Hier hat man zwischen großen mit Baumgruppen bestandenen Rasenflächen künstliche römische Ruinen, eine chinesische Brücke, imitierte Felsen, Tempelchen, Säulen und Skulpturen der Antike mit leichter Hand verstreut. Kurt Tucholsky fand: „Hier ist es hübsch. Hier kann ich ruhig träumen. Hier bin ich Mensch – und nicht nur Zivilist“, so der Anfang eines Gedichts, das er „Park Monceau“ nannte.

für Autofahrer und Fußgänger! Heute ist die Insel, auf der sich der Triumphbogen befindet, nur noch über eine unterirdische Passage erreichbar und der Verkehr wird durch Ampeln geregelt.

Den Arc de Triomphe hatte **Napoleon** 1806 in Auftrag gegeben, um den Soldaten der glorreichen französischen Armee ein Denkmal zu setzen. Die Entscheidung für einen von der Antike inspirierten Triumphbogen fiel, weil sich Napoleon als neuer Caesar und Paris als neues Rom imaginierte. Als das Monument 1836 fertiggestellt wurde, war Napoleons Armee längst besiegt. Den 50 Meter hohen Bogen kann man auch besteigen. Von seiner **Aussichtsplattform** lassen sich die zwölf Alleen fast bis zu ihrem Ende verfolgen. Auch die Achse zwischen dem kleinen Triumphbogen am Louvre (5), dem großen hier und dem noch größeren Arche de la Défense (31) kann man am besten von hier oben bewundern, ebenso das Leben auf den Champs-Élysées.

- › Place Charles-de-Gaulle, Zugang über unterirdische Passage, Métro Nr. 1, 2, 6, RER A: Charles-de-Gaulle-Etoile, Okt. – März tgl. 10–22.30 Uhr, April–Sept. 10–23 Uhr, Eintritt 9 €, ermäßigt 5,50 €

11 KAUFHAUS PRINTEMPS UND GALERIES LAFAYETTE ★★ [F4]

Beide Pariser Warenhäuser setzen auf Luxus und gut sortiertes Markenangebot mit großen Parfümerie-, Mode-, Accessoires- und Dessous-Abteilungen. In den **Galerias Lafayette** kann man im 73 m hohen Zentralraum von ganz unten bis hoch zur schönen Glaskuppel (von 1910) schauen, ringsum verlaufen als Galerien die einzelnen Etagen des Kaufhauses. Von der Dachterrasse hat man einen wunderbaren Ausblick auf die Dächer der alten Oper (12) und den Hügel von Montmartre. Gegenüber eröffnete das Kaufhaus ein **Einrichtungshaus**, Lafayette Maison, wo Wohntextilien, Geschirr, Lampen, Glas, Bett- und Tischwäsche zu finden sind.



Im benachbarten **Kaufhaus Printemps** muss man in das oberste Stockwerk fahren, um die Jugendstil-Glaskuppel (von 1925) sehen zu können: Sie versteckt sich über dem Restaurant.

➤ Galeries Lafayette: 35 u. 40, Bd. Haussmann (9e), Printemps: 54, Bd. Haussmann (9e), www.galeriesslafayette.com, www.printemps.fr, Métro: Chaussée d'Antin, Havre-Caumartin, Mo.-Mi., Fr., Sa. 9.30–19.30, Do. 9.30–21/22 Uhr

12 OPÉRA – PALAIS GARNIER ★ [F5]

Napoleon III. gab die Oper in Auftrag, der Architekt Charles Garnier machte das 1875 eingeweihte Gebäude zum eindrucksvollsten **Zeugnis des bourgeois, prunkliebenden 19. Jahrhunderts**. Für die Avenue de l'Opéra ließ der Baron Haussmann einen ganzen Hügel eineben und opferte viele alte Häuser.

Der neue Treffpunkt der mondänen und literarischen Welt des Zweiten Kaiserreichs machte Paris zur europäischen Kulturmetropole. Neue Werke der Komponisten von Weltrang wie Berlioz, Rossini, Meyerbeer, Wagner und Verdi wurden aufgeführt.

Ein Blick ins pompöse Innere des **Palais Garnier** lässt diese Vergangenheit in Gold und Rot aufflammen. Im ungewöhnlich großen Foyer und dem Treppenhaus bot sich der Gesellschaft des Fin de Siècle Raum für die Selbstdarstellung. „Style Napoleon

III.“ nennt man diesen **Überfluss von teurer Pracht** und überbordender Dekoration in Frankreich heute. Sehenswert sind die berühmte Treppe und die 1964 von Marc Chagall mit Opern- und Ballettmotiven ausgemalte Decke.

Seit die Bastille-Oper (s. S. 40) den Betrieb aufgenommen hat, wird das Palais Garnier 12 für **Ballettheater** und als „kleines Haus“ genutzt.

➤ Place de l'Opéra, www.operadeparis.fr, Métro Nr. 3, 7, 8: Opéra, tgl. 10–17 Uhr, im Aug. bis 18 Uhr, Eintritt 9 €, erm. 6 €

13 PASSAGE DES PANORAMAS UND PASSAGE JOUFFROY ★★ [G/H5]

Im 19. Jahrhundert gab es in Paris viele glasüberdachte Passagen. Nur einige wenige haben sich bis heute erhalten – am Boulevard Montmartre sind es gleich drei. Die **Passage des Panoramas** hinter Nr. 11 wurde im Jahr 1800 erbaut. Ihren Namen erhielt sie von zwei Rotunden am Eingang, in denen Panoramen, also Rundblicke

▶ *Passage des Panoramas*

◀ *Das Kaufhaus Galeries Lafayette*



029ps Abb.: BK

zu bewundern waren, die auf zylindrischen Leinwänden von ungefähr 100 m Länge und 20 m Höhe Landschaften oder historische Szenerien darstellten. Ein Publikumsvergnügen des 19. Jahrhunderts, das auf das Kino vorausweist. Nur der Mittelgang der Passage ist belebt, ein paar Restaurants locken Besucher an. Beim Graveur Stern gegenüber des Holzgetäfelten Teesalons werden noch mit einer uralten Druckerpresse vornehme Visitenkarten und Briefpapier hergestellt.

Mit der **Passage Jouffroy** geht es auf der anderen Seite des Boulevards weiter. Gleich neben dem Eingang liegt das Musée Grévin (s. S. 44), das 1882 gegründete **Wachsfigurenmuseum**. Seit der Erbauung scheint sich wenig verändert zu haben: Mit alten Büchern vollgestopfte Antiquariate, ein Kinobuchladen mit raren Filmplakaten, ein auf Spazierstöcke spezialisierter Antiquitätenhändler, ein altmodisches Hotel scheinen aus einem alten Film zu stammen.

Jenseits der Rue de la Grange Batelière ist die **Passage Verdeau** [H4] eine weitere Verlängerung. Am Ende findet man sich in der Rue du Faubourg Montmartre wieder.

➤ Métro Nr. 8: Grands Boulevards

EXTRATIPP

Gläserne Einkaufshalle

Auf dem Place du Marché Saint-Honoré wurden in den 1950er-Jahren schon die alten Baltard-Hallen abgerissen, aber erst Mitte der 1990er-Jahre ließ man eine pompöse **neue Halle aus Glas** erbauen, deren Entwurf von dem katalanischen Architekten Ricardo Bofill stammt. Allerdings sind als Mieter Möbelgeschäfte statt der Obst- und Gemüsehändler eingezogen. Ringsherum liegen ein paar nette Cafés und Restaurants für eine Pause sowie die extravagante Parfümerie von Comme des Garçons und der Concept Store von Marc Jacobs. Für einen Mittagsimbiss ideal sind das Weinbistro Le Rubis (s. S. 34) und das Pain Quotidien (s. S. 30).

14 PLACE VENDÔME ★ [F5]

Der achteckige Place Vendôme, vom Architekten Jules Hardouin-Mansart (nach dem im Deutschen die Mansarden heißen) entworfen, ist das eindrucksvolle Musterbeispiel für klassische französische Architektur.

In der Mitte des gepflasterten Platzes steht eine **Säule**, die an Napoleons Sieg bei Austerlitz erinnern soll, Vorbild war die Trajanssäule in Rom. Die kriegerischen Bronzereliefs winden sich spiralförmig um die Säule herum und wurden aus 1200 bei Austerlitz eroberten Kanonen gegossen. Obendrauf befindet sich nach mehrfachem Wechsel heute wieder eine Napoleon-Statue.

In Nr. 15 war Hemingway in der Bar des noblen Hotel Ritz so häufig Stammgast, dass sie inzwischen nach ihm benannt ist. Die umliegenden Gebäude beherbergen das Justizministerium und Luxusläden wie

► Die Gartenanlage im Innenhof des Palais Royal

die Juweliere Cartier und Boucheron, den Maßschneider und Kürschner Van Cleef oder den italienischen Modedesigner Armani.

➤ Métro Nr. 1: Tuileries

15 PALAIS ROYAL ★★ [G6]

Das Palais Royal, im 17. Jahrhundert Privatwohnung des Kardinals Richelieu, ist heute **Sitz des Staatsrats** (Conseil d'Etat). Das Anziehendste birgt das Palais in seinem Inneren, den Jardin du Palais Royal, der zu den Geheimtipps in Paris gehört. Ringsum tobt der Verkehrslärm, hier liegt zwischen Arkaden eine versteckte, beschauliche Oase. Ob auch Colette und Jean Cocteau hier wegen der angenehmen Ruhe gewohnt haben? Im Teesalon Muscade (s. S. 30) lässt sich leicht ein ganzer Nachmittag verplaudern oder man liebäugelt in der Secondhand-Boutique von Didier Ludot

EXTRATIPP

Rue de Rivoli

Die Rue de Rivoli verläuft parallel zur Seine entlang dem Louvre. Unter ihren Arkaden finden sich vornehmlich Andenkenshops, zu entdecken sind aber auch alteingesessene Konditoreien wie Angelina in der Nr. 226 (s. S. 28) und die älteste englische Buchhandlung auf dem Kontinent, Galignani (Nr. 224). Neuerdings ziehen auch wieder Luxusläden hierher: Das italienische Designerpaar Dolce & Gabbana eröffnete einen großen Showroom in Nr. 244.

mit einem echten Chanel-Kostüm. Für Aufregung sorgten nur die schwarzweißen Säulen und Säulenstümpfe von Daniel Buren, deren umstrittene Aufstellung 1984 im Ehrenhof den Kritikern ein Sakrileg gegen den ehrwürdigen Palast schien.



Das an das Palais Royal angebaute **Théâtre Français**, seit 1799 Sitz der berühmten Comédie Française (s.S.40), ist das französische Nationaltheater, in dem seit 200 Jahren die eigenen Klassiker inszeniert werden: Molière, Racine, Corneille, Marivaux.

› Métro Nr. 1, 7: Palais-Royal,
tgl. 7.30–20.30 Uhr

16 CENTRE POMPIDOU ★★★ [J6]

Wie eine Raffinerie wirkt das 1977 eröffnete **Kulturzentrum**, mit über 8 Millionen Besuchern jährlich gehört es zu den Top Ten der Pariser Sehenswürdigkeiten. Der gigantische Koloss des Centre Pompidou (auch „Centre Beaubourg“ genannt) dominiert das ganze Viertel. Inside out: Die Architekten Renzo Piano und Richard Rogers haben das gesamte technische Innenleben des Gebäudes nach außen verlegt. Blaue, rote und grüne Röhren beleben als grelle optische Effekte das umgebende Grau und vertragen deutlich ihre Funktionen: Heizung, Belüftung, Elektrizität.

Unbedingt sollte man die an der Außenseite in Plexiglasröhren verlaufenden **Rolltreppen** bis zur fünften Etage hinauffahren: Die einmalige Aussicht reicht von Sacré-Cœur bis Notre-Dame. Hier oben gibt es auch ein gestyltes Café-Restaurant mit windgeschützter Terrasse.

Schwerpunkt des **Musée d'Art Moderne** (s.S.42) ist das 20. Jahrhundert. Unter den Exponaten sind Meisterwerke der modernen Klassiker Matisse, Picasso, Léger, Kandinsky, Chagall, Miró, aber auch Neuere, über Pop Art bis hin zu Mobiles von Calder, monochrome Gemälde im berühmten Blau von Yves Klein, Streifenkunst von Daniel Buren und ein von

Christo verpackter Tisch. Häufiges Umhängen gehört zum Museumskonzept, außerdem werden sehenswerte Sonderausstellungen zu einzelnen Künstlern wie Kurt Schwitters, Henri Matisse oder Constantin Bancusi oder zu bestimmten Themen organisiert, etwa so spektakuläre Publikumsmagneten wie die Ausstellungen Paris-Moskau, Paris-Wien, Paris-Berlin.

Le Sacre du printemps mit den bunten Figuren von der französischen Bildhauerin Niki de Saint Phalle und den Metallkompositionen des Schweizer Künstlers Jean Tinguely heißt wie ein Ballett des russischen Komponisten **Igor Stravinsky** (nach diesem wiederum ist der ganze Platz benannt). Der Brunnen ist eher ein Becken, gut 35 Meter lang und 16 Meter breit, in dem 16 Skulpturen um eine statische Figur (den „Chef des Orchesters“) rotieren und glitzernde Wasserstrahlen in die Luft schießen.

› 18, Rue Beaubourg, Métro Nr. 1, 11: Rambuteau, Hôtel-de-Ville, www.centrepompidou.fr, Mo., Mi.–So. 11–21 Uhr (Museum), bis 22 Uhr (Kulturzentrum), Eintritt Museum 10/12 €, ermäßigt 8/9 €

17 FORUM DES HALLES ★ [H6]

Nach dem Abriss der legendären Markthallen hatte dort jahrelang ein gigantisches Loch gegähnt und die politischen und städtebaulichen Streitereien um die Bebauung wollten lange nicht enden. Projekte und Gegenprojekte folgten aufeinander. Das bauliche Endergebnis (vor allem unterirdisch sich verzweigend mit einem eher bemüht als überzeugend begründeten Garten darüber) ist unter städtebaulichen Gesichtspunkten kläglich, kommerziell aber ein Erfolg. Im sterilen, mehrstöckig in die Erde gebauten

Forum finden sich **über 180 Einzelhandelsgeschäfte** aller Branchen, Snacks und Cafés, die den Besuch nicht unbedingt lohnen, aber dennoch täglich unglaubliche Käufermassen anziehen.

Dem Forum, lange Zeit das rentabelste Einkaufszentrum von ganz Frankreich und angebunden an die größte Métro-Station, an der täglich eine viertel Million Reisende ein- und aussteigen, sieht man seine Jahre inzwischen an. Bürgermeister Bertrand Delanoë hatte daher Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner zu einem Ideenwettbewerb aufgerufen, das Forum und das Quartier des Halles wieder attraktiver zu machen (www.forum-des-halles.com). Das Forum wird nun nach und nach modernisiert. Vorgesehen ist etwa, das Areal mit einer Glaskuppel zu überdachen.

Neben dem Einzelhandel bietet das Forum ein großes **Freizeitangebot**: ein Hallenbad mit einem 50 Meter großen Becken, mehrere Kinos, ein Konzertsaal und die **Pariser Videothek** (s.S. 10).

› Métro Nr. 1, 4: Les Halles, Châtelet-Les Halles

EXTRATIPP

Eine Straße voller Delikatessen

Die betriebsame Marktstraße Rue Montorgueil nahe dem Forum des Halles gleicht einem großen Delikatessenladen. Man sollte ruhig einmal hinauf bis zur Rue Réaumur und zurück schlendern, vorbei an Gamelen auf Eis, Körben voller Austern, frisch gebackenem Brot, bunten Früchte- und Gemüsestapeln. Lohnend für einen Abstecher ist die Konditorei Stohrer in Nr. 51 mit der Spezialität „puits d’amour“, einem Kuchenrezept aus dem 18. Jahrhundert.

18 GALERIE VIVIENNE ★★ [G5]

Mit dem Mosaikfußboden, dem Glasdach, den Marmorsäulen und Topfpflanzen ist sie die hellste und vornehmste Passage, zudem wurde sie aufwendig restauriert und ihr einstiger Glanz aufgefrischt. In einer versteckten Ecke befindet sich schon seit 1826, dem Eröffnungsjahr der Galerie, die Buchhandlung Petit Si-rioux, daneben liegen Emilio Robba, ein bekannter Laden für künstliche Blumen, der Weinhändler Legrand und ein kleiner Teesalon. Eleganter ist auch die benachbarte **Galerie Colbert**, die die Passage mit der Rue des Petits-Champs und der Rue Vivienne verbindet. Ein Teil der Galerie gehört der Nationalbibliothek. Im Grand Colbert (s.S. 28), einer Brasserie im pompösen Belle-Epoque-Stil, essen Börsenmakler und Boutiquenbesitzer aus der Nachbarschaft zu Mittag.

› Métro Nr. 3, 8: Bourse, Richelieu Drouot

19 MUSEE PICASSO ★★★ [K6]

Im **Hôtel Salé**, das 1656–1659 als Stadtpalais für einen Einnehmer der Salzsteuer erbaut wurde (daher der Spottname *salé* = gesalzen) ist seit 1985 das Picasso-Museum untergebracht. Allein der alte Adelspalast mit Innenhof und Garten ist schon sehenswert, weil er vorbildlich restauriert wurde. Und die hellen Ausstellungsräume bilden einen würdigen Rahmen für eine der größten Picasso-Sammlungen der Welt. Präsentiert werden Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Keramik aus allen Schaffensperioden des Künstlers.

› 5, Rue de Thorigny (3e), www.musee-picasso.fr, Métro Nr. 1, 8: Saint-Paul, Chemin-Vert. Bis 2012 geschlossen